



The Blue Notes unter der Leitung von Traugott Mayr brachten in der Dreifaltigkeitskirche beeindruckende Werke zum Thema Tod und ewiges Leben zu Gehör. Foto: Mathias Wild

Vibrierender Blick in die Ewigkeit

Konzert Mit einem anregenden Programm gehen The Blue Notes exzellent singend den letzten Fragen nach. Dabei lässt das Vokalensemble nicht nur die Stimmen erschallen

VON ELISABETH KLEIN

Kaufbeuren Tod und ewiges Leben stehen im Mittelpunkt des Toten- oder Ewigkeitssonntags der christlichen Kirchen. Unter dem passenden Titel „Lux aeterna“ gab das Vokalensemble The Blue Notes in der Dreifaltigkeitskirche ein begeistertes Chorkonzert zu diesem Themenbereich. Pfarrer Alexander Röhmer moderierte angenehm ruhig und zurückhaltend die geistlichen und musikalischen Inhalte.

Mit der Fanfare „Blow up the trumpet“ von John Rutter begrüßten die 17 Sänger unter der Leitung von Kirchenmusikdirektor Traugott Mayr ein großes Publikum und führten es hinein in die folgenden liturgischen Gesänge von Felix Mendelssohn Bartholdy. Seine drei „Chöre zur Liturgie“ schrieb er für den Gottesdienst in der Domkirche in Berlin. Vorbilder waren katholische Messvertonungen, die ihm klanglich jedoch als zu spröde erschienen. So griff er auf die prächtige Musik der venezianischen Mehr-

chörigkeit eines Giovanni Gabrieli zurück und schuf daraus eine klangvolle, doppelchörige Messvertonung mit romantischer Textausdeutung und sinfonischem Charakter. Die angestrebte Raumwirkung konnte sich in der Dreifaltigkeitskirche perfekt entfalten – ebenso wie die hohen sängerischen Qualitäten des Ensembles.

Kunstvolle Psalm-Vertonung

In vielen Psalmen des Alten Testaments wird die Schöpfung Gottes mit „Halleluhu!“ gepriesen. In der Vertonung des norwegischen Chorleiters und Komponisten Knut Nystedt erklang der „Song of Praise“ des Psalms 148 in besonderer, eindrucklicher Weise. Geht es den Menschen gut, fällt der Lobpreis Gottes leicht. Werden Menschen in ihrer Existenz bedroht oder müssen von geliebten Menschen Abschied nehmen, überwiegt die Traurigkeit. Das brachte das Stück kunstvoll zum Ausdruck.

In der Motette „If ye love me“ von Thomas Tallis thematisiert der

Engländer Trost und den Blick in die Ewigkeit, wie sie Christus als Erlöser der Menschheit verheißt. Dies schildern auch die beiden Vertonungen des lateinischen Hymnus „O nata lux de lumine“. Während das Stück des britischen Komponisten die mystische Intensität des Hymnus aus dem zehnten Jahrhundert durch kurze Dissonanzen herausstellt, werden in der zeitgenössischen Vertonung des amerikanischen Komponisten Morten Lauridsen geheimnisvolle und unwirklich schwebende Klänge zum Prinzip. Gleichzeitig kann man den musikalischen Ursprung, den gregorianischen Gesang der Mönche des Mittelalters, durch den ruhigen und schlichten Fluss der Sprache heraus hören.

Zwei Lobpreisungen Gottes folgten mit dem sphärischen „Alleluja“ des Amerikaners Randall Thompson und mit „Cantus gloriosus“ des polnischen Komponisten Józef Swider. Während bei ersterem Stück die andächtige Kontemplation den Ruhmesgesang dominiert, wird beim

zweiten aus dem Gloria ein lebendig pochender Fünfertakt, in dem sich die Halleluja-Rufe zu einer Art Glockengeläut steigern.

Um das ewige Licht geht es im dem Konzert seinen Titel gebenden „Lux aeterna“ des britischen Romantikers Edward Elgar, das in einer Übertragung für achtstimmigen Chor von John Cameron zu hören war. Als Vorlage diente der zweite Satz aus Beethovens Klaviersonate „Pathétique“. Zum Ende des Konzerts erloschen die Lichter in der Kirche. Nur durch Kerzen und kleinen Lichtpunkten auf der Balustrade illuminiert brachten die Chormitglieder mit streichenden Fingern Gläser glockenartig zum Klingen. Dies verstärkte die Wirkung des Chorwerkes „Stars“ des lettischen Komponisten Eriks Esenwald und lenkte den Blick in die unendliche Weite des Universums.

Minuten ergriffener Stille folgten, bevor brausender Beifall für dieses großartige Konzert und die brillanten Blue Notes das Kirchenschiff erfüllte.